

Ein Törn auf der „Amira“:

Muck oder nicht Muck, das ist die Frage



Von Roland Herr

Noch immer gehört Indonesien zu den nicht sehr erschlossenen und abgelegenen Reiseländern dieser Welt. Zum Glück. Denn nur so konnte sich das Ursprüngliche des Inselreiches erhalten. ATLANTIS hat ein klitzekleines Stückchen dieses faszinierenden Landes erkundet.

Wie viele Reiseziele in Indonesien, so ist auch der Hafen von Maumere, naja, sagen wir mal etwas abgelegen. Trotzdem müssen wir hin, denn von dort aus startet die „Amira“, die Prinzessin, nach Alor und retour und diesen Törn wollen wir mitmachen.

Maik Solf von Aquaventure hat uns einen Direktflug nach Denpasar auf Bali herausgesucht. Dort gibt es eine Nacht Zwangspause. Erst am kommenden Morgen geht es weiter nach Maumere, was wiederum auf der Insel Flores liegt. Um es vorweg zu neh-

men: Das Erlebte ist alle Reise-Strapazen wert.

Am Flughafen werden wir abgeholt und zum Schiff gebracht. Tour-Direktor Bruno Hopff empfiehlt uns einen ersten Tauchgang im Hafenbecken.

Die Belohnung folgt auf dem Fuße in Form einer erstaunlichen Arten- und Fischvielfalt. Kugelfisch und Großaugen-Igelfisch, eine Sternfleckenmuräne, Seepferdchen, Schnepfenmesserfische und Oktopusse haben diese schlammige Umgebung zu ihrem Wohngebiet erklärt.

Der erste Austausch unter den Tourteilnehmern bringt später durchaus unterschiedliche Interessen zu Tage: Einige sind heiß auf genau diesen Muck, andere zieht es eher zu Korallenriffen. Beide Gruppen werden auf der Tour auf ihre Kosten kommen.

Die indonesische Insel Alor, hier vor allem die Kalabahi-Bucht, ist berühmt für das von Tauchern muck diving genannte Schlammtauchen. Andererseits liegt die Strecke innerhalb des so genannten Korallendreiecks, bietet also auch phantastische Abstiege zu Korallenriffen. Später trägt uns die „Amira“ über Nacht in eine andere Welt.

Komba ist eine kleine Vulkaninsel mit aktivem Vulkan nordöstlich von Maumere. Schon von weitem sieht man seine Rauchfahne aufsteigen. Die Insel liegt mitten im Meer zwischen Flores- und Bandasee und bietet einige spektakuläre Tauchplätze mit teilweise anspruchsvoller Strömung.

Trotz der imponierenden Rauchfahnen ist der Komba jedoch ein sicherer Vulkan, bei dem in der nächsten Zeit nicht mit einem Ausbruch zu rechnen ist. Komba lässt stän-



dig Druck ab, deshalb die Rauchfahne und kleinere Ströme aus Lava. Unter Wasser herrscht vor allem schwarzer Lavasand vor mit einer ganz anderen Unterwasserflora als sonst in Indonesien und stellenweise recht steil in die Tiefe abfallendem Gelände.

Für unsere Tauchgänge am Fuße des Vulkans werden drei sehr schöne Tauchplätze, von Westen nach Südosten gehend, unterhalb einer Lavaschneise angesteuert.

Nicht nur Riesenmuschel, Steinfisch, Schne-

cke und Saragossa-Anglerfisch im Seetang fühlen sich ganz offensichtlich sehr wohl in dieser Umgebung. Auch die Vielfalt an Ko-

Unter vollen Segeln: Mit der „Amira“ von Maumere nach Alor (linke Seite).

Entdeckungen im Schlamm: Eine Batanga-Seefeder im Hafenbecken von Maumere (oben)

Der Wechsel der Wasseroberfläche von glatt zu kabbelig weist auf starke unterseeische Strömungen hin



rallen zeigt, dass sich die Natur das zurück erobert, was sie selbst zerstört hat.

Unser eigentliches Ziel, die nordwestlich von Osttimor gelegene Insel (Pulau) Alor, erreichen wir am dritten Tag. Wir sind sehr gespannt, was uns hier erwartet und erleben nach unseren ersten Tauchgängen nun auch über Wasser eine Überraschung. Eine Gruppe geschäftstüchtiger Frauen hat das Schiff geentert und zu einem bunten Markt umfunktioniert. Feilgeboten werden far-

benfrohe Textilien und Handarbeiten. Nach teils umfangreichen Verhandlungen mit Hilfe der Tauchguides haben einige besonders schöne Stücke den Besitzer gewechselt und alle sind glücklich. Die geschäftstüchtigen Handelspiratinnen verlassen die „Amira“ so lautlos wie sie gekommen sind.

Ampera ist ein Dorf auf der westlichen Seite von Alor und liegt geschützt in einer langgestreckten Bucht, der nach dem gleichnamigen größten Ort der Insel benannten

Kalabahi-Bucht, mit schwarzem Sand. Hier starten wir zu unserem nächsten muck dive. Es gibt sehr viel Kleintiere zu sehen, vor allem aber Drachenkopf (Schluckspecht oder auch Fransen-Drachenkopf), Geisterpfeifenfetzenfisch, verschiedene Arten von Anglerfischen in allen nur erdenklichen Farben, Fangschreckenkrebe, Nacktschnecke, Oktopus und Sepia. Leicht ist es nicht, sich bei einem Tauchgang zwischen Muck oder Riff entscheiden zu müssen, denn nur um die Ecke liegen die schönsten Plätze im Korallengarten. Im Schlamm empfängt uns ein frei schwimmendes Seepferdchen. So dann begrüßt uns ein sich in voller Pracht darstellender Mimikry-Oktopus und ein Rundflecken Anglerfisch und ein Tentakel Schluckspecht liefern sich einen Schönheitswettbewerb.

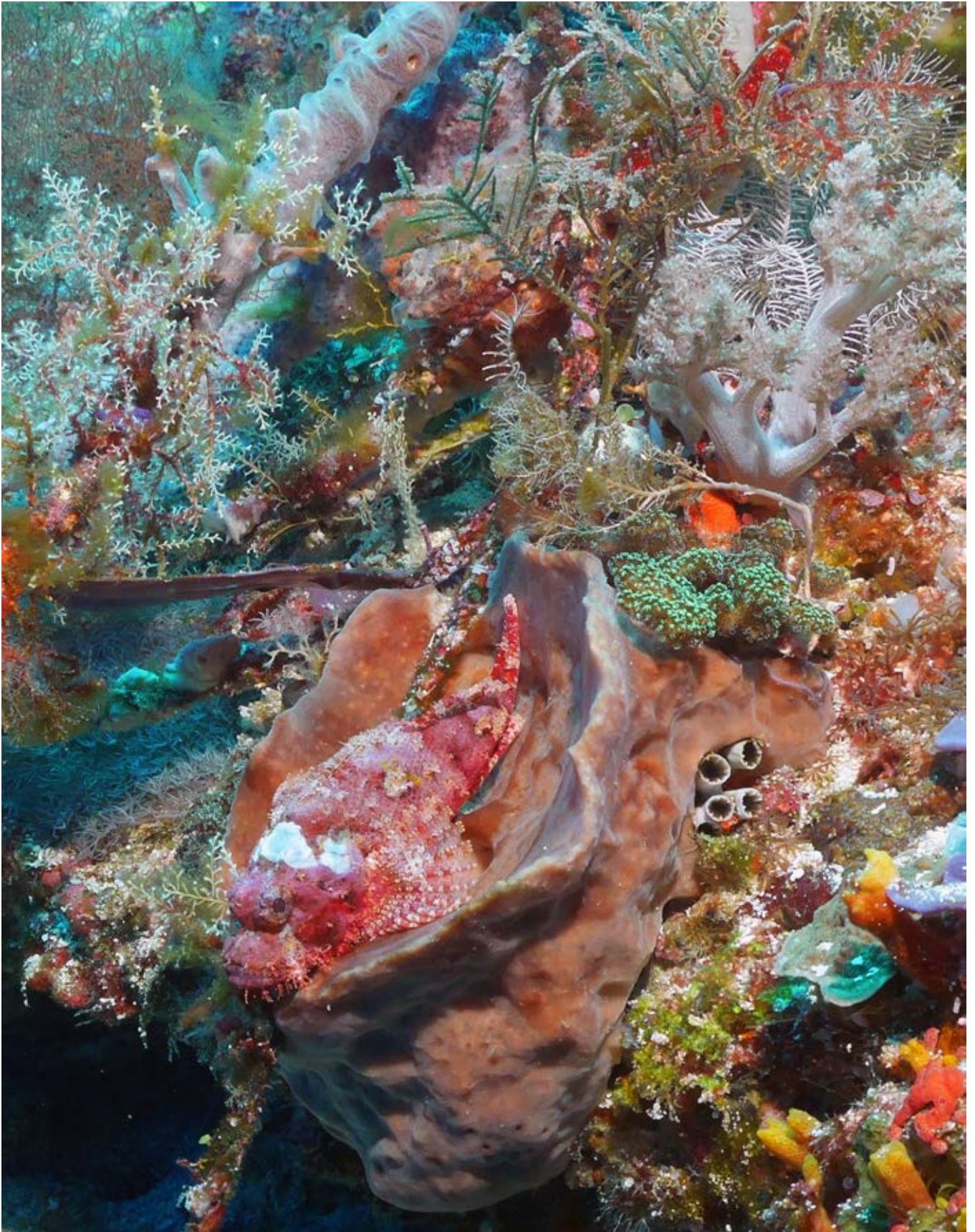
Wie Oasen in der Wüste

Am treffendsten hat unser Tauchpartner Andrew das Erlebnis muck diving beschrieben: Da schwimmt man 20 Minuten lang über den Schlamm, sieht gar nichts und denkt daran, den Tauchgang abzubrechen. Und wie aus dem Nichts taucht sie auf, diese kleine Oase in der so unermesslich scheinenden Schlammwüste, vielleicht nur ein halber Quadratmeter groß. Und nun denkst Du gar nicht mehr daran, aufzutauchen.

Inzwischen verweigern wir uns der Frage, ob Korallen- oder Schlammumgebung interessanter ist und genießen beides. Doch was ist das eigentlich für ein Land, das unter Wasser soviel zu bieten hat?

Indonesien ist weltweit der größte Inselstaat und das größte Land Südasiens. Mit seinen rd. 255 Mio. Einwohnern steht die Republik Indonesien auf dem vierten Platz der bevölkerungsreichsten Länder der Welt. Etwa 200 Mio. davon sind Muslime, wodurch Indonesien das Land mit der größten muslimischen Bevölkerung ist. Dennoch





ist der Islam keine Staatsreligion. Insgesamt leben über 350 unterschiedliche Völker mit meist malaiischer Herkunft in Indonesien. Von den mehr als 17 500 Inseln sind vor allem Sumatra, Java, Borneo, Sulawesi, West-Papua und Bali bekannt. Das Land ist vulkanisch geprägt und dadurch sehr gebirgig. Bedingt durch die zahlreichen Inseln gibt es unzählige flache Nebenmeere, Seebecken und Meerengen mit teils heftigen Strömungen, aber gerade dort tobt nicht nur das Wasser, sondern auch das Leben. Um ein Land kennen zu lernen, musst du es

betreten. Und so machen wir uns auf, um ein Bergvolk zu besuchen. Mit Kleinbussen fahren wir hinauf ins Gebirge. Die letzte Wegstrecke müssen wir zu Fuß zurücklegen. Bei tropischen Temperaturen kommen selbst die Coolsten ins Schwitzen. Oder sind es vielleicht die grimmig aussehenden, archaisch gekleideten Menschen, die uns empfangen und uns den Angstschweiß auf die Stirne treiben? Schnell ist jedoch klar, dass der Empfang mit traditionellem Tanz und Gesang kaum herzlicher sein könnte. Flugs sind wir Teil der Darbietung. Aber

auch ein Bergvolk muss im 21. Jahrhundert von etwas leben. Und so wird eine Vielzahl an ungewohnt aussehenden Dingen, wundersam einzusetzen, feil geboten.

Indonesien ist Teil des sogenannten Korallen-Dreiecks im westlichen Pazifik, zu dem unter anderem auch die Gewässer um Malaysia, die Philippinen und Papua Neuguinea gezählt werden. Leider befindet sich im Korallen-Dreieck nicht nur die größte Artendichte sondern auch eine milliarden-schwere globale Thunfisch-Fangindustrie. Der tägliche Kampf ums Überleben macht es den Menschen in dieser Region nicht einfach, den Schutz der Umwelt und des maritimen Lebens zu fördern. Dennoch verbreitet sich zunehmend eine Idee, dass es so wie bisher nicht weiter gehen kann. Es gibt Projekte, die das Fischen mit Dynamit ersetzen sollen. Und Schutzkonzepte, die dem Klimawandel vorbeugen sollen. Ein einzigartiger Tauchplatz, nein eher ein Tauchgebiet, befindet sich im Süden von Pura, einer kleinen Insel zwischen Alor im Osten und Pantar im Westen: Anemone



Lokalkolorit: Nach einem Tauchgang hatten Frauen die „Amira“ geentert und boten bunte Tücher und Stoffe feil. Drachenköpfe liegen meist gut getarnt im Riff (vordere Doppelseite).

Anglerfische sind schlechte Schwimmer und laufen deshalb lieber durch die Botanik (links oben). Dafür geht es in der Strömung in der Anemone City richtig rund (links).

Die tun nichts, die wollen nur tanzen: Bei einem ursprünglichen Bergstamm im Landesinnern (rechts)

Nächste Seite: Walfänger haben Potwal-fleisch zum Trocknen in die Sonne gehängt



City. Das gesamte Riff ist, weiter als das Auge reichen mag, mit Anemonen unterschiedlichster Arten übersät. Hier tobt das Leben, ständig herrscht eine leichte bis starke Strömung und dem Fotografen ist es fast unmöglich, die Dimensionen dieses Naturwunders abzulichten.

Zwischen den vielen Inseln mit mehr oder weniger engen Durchgängen herrscht teilweise eine mörderische Strömung. Damit kein Taucher verloren geht, hat jeder einen Enos-Sender dabei.

Da fühlt man sich auch am Tauchplatz Pura sicher. Durch Puras Lage in der Meerenge bleibt eine teilweise heftige Strömung bei

Ebbe und Flut (in jeweils verschiedene Richtungen) gar nicht aus. Der Tauchplatz ist wunderschön, soweit man bei diesem Höhlenritt überhaupt etwas mitbekommt: Wir schießen immer näher an den Rand des Riffs von dem wir wissen, dass es dort tief runter geht und so wie es aussieht, eine Abwärtsströmung auf uns wartet. Wie unförmige überdimensionale Sandkörner werden wir durch das Wasser gewirbelt und finden schließlich eine einigermaßen geschützte Stelle am drop-off. Ich schaue zu meinem Tauchpartner Reinhard, der wilde Zeichen macht und drehe mich um. Majestätisch und nur wenige Meter entfernt zieht ein

drei Meter langer Fuchshai an mir vorbei, der so gänzlich unbeeindruckt von der Abwärts- und Waschmaschinen-Strömung im tiefen Blau verschwindet.

Als passionierter Taucher ist man sehr leicht geneigt, nur tauchen zu gehen und vergisst dabei häufig, die Schönheiten und Besonderheiten des Landes zu genießen und zu entdecken. Manchmal, wenn die „Amira“ in einer Bucht liegt, besuchen uns Kinder in wackligen Nusschalen. Es werden aber auch häufig Landgänge angeboten, die im Preis enthalten sind. Dies zu nutzen, ist nicht nur eine gelungene Abwechslung, sondern in besonderem Maße ein unvergessliches

Erlebnis. So auch der Besuch von Lamalera. Der Legende nach hat ein Blauwal vor vielen 100 Jahren die Menschen in diese einsame und abgelegene Bucht im Süden von Lembata geführt. Ungewöhnlich ist, dass alle Menschen hier katholisch sind: Anfangs des vergangenen Jahrhunderts kam ein Missionar in das Dorf. Inzwischen leben 2000 Menschen hier. Für Landwirtschaft ist der Boden zu karg. Obwohl die Natur sowohl über wie unter Wasser vielfältig, abwechslungsreich und einzigartig ist, verirrt sich, wenn überhaupt, nur ganz selten ein Tourist in diese abgelegene Gegend. Es mangelt vor allem an einer entsprechenden Infrastruktur. Versuche, die Menschen weg vom Walfang in ein Leben mit und für den Tourismus zu bewegen, sind schwierig. Alle in Lamalera leben auch heute noch vom traditionellen, alt überlieferten Walfang. Doch während sie früher noch 50 bis 60 Wale im Jahr auf traditionelle Weise gejagt haben, sind es heute fast keine mehr. Ein einziger erlegter Wal versorgt das ganze Dorf für Monate. Bezahlt wird hier vor allem mit Naturprodukten, erst seit kurzem gibt es auch Bargeld. Vor ein paar Jahren wurde das Dorf an das Stromnetz angeschlossen und eine sehr einfache Straße verbindet die Bewohner mit dem Hinterland.

Tourismus statt Walfang

Die Walfänger von Lamalera gehören zu den letzten traditionellen Walfängern der Welt. Der Lamafa (Harpunenjäger) ist eine der angesehensten und wichtigsten Personen im Dorf. Nur mit einer an einer langen Bambusstange befestigten Harpune erlegt er die Tiere, wenn sie auftauchen. Der Besuch in Lamalera war ebenso faszinierend wie erschütternd, hat man doch das sichere Gefühl, dass sich das Leben für diese Menschen schneller ändern wird, als sie es möchten.

„Amira“ und die Alor-Tour

2016 steuerte die „Amira“ das erste Mal ausschließlich nach Alor. Seit 2017 ist das muck diving fest einmal jährlich im Programm. Manche Inseln (mit Landgängen) bzw. Tauchplätze werden ebenfalls bei anderen Touren angefahren. Besonders bei der Alor Tour, aber auch sonst hin und wieder mal, werden neue Tauchplätze angesteuert. Sowohl für Riff- wie auch Muck-Liebhaber gibt es viel zu sehen.

Seit dem 27. Oktober 2010 fährt die „Amira“ (Prinzessin) jedes Jahr mehr als 20 Touren (in der Regel 12 Tage Dauer) mit 19 Gästen in 9 Doppelkabinen und 1 Einzelkabine sowie 24 Mann Besatzung zu den schönsten Tauchplätzen der indonesischen Inselwelt nach Komodo, Raja Ampat und den Forgotten Islands. In 2018 und 2019 geht es je einmal nach Alor. Das Schiff wurde in Bira, Südsulawesi, als Pinisi nach der Jahrhunderte alten indonesischen Schiffbautradition vollständig aus Holz gebaut. Die Schiffbauer, die alle aus dem gleichen Dorf stammen, beherrschen noch heute diese von Generation zu Generation weiter gegebene Schiffsbaukunst. Der Endausbau erfolgte erst nach dem Stapellauf. Als erstes Schiff in Indonesien verfügt die Amira über das elektronische Notruf- und Ortungssystem Enos.

www.amira-indonesien.de

www.seareq.de

